

FORSTISTA INFORMILO

de INTERNACIA FORSTISTA RONDO ESPERANTLINGVA
kaj de PATRONA ASOCIO „LEXICON SILVESTRE“ R.A.

Nr. 42 Eberswalde, 2000-12-01
(Deutsche Version)

1. **Information über die Mitgliederversammlung des „Fördervereins ‚Lexicon silvestre‘ e.V.“ am 06.10.2000.**
Das Protokoll finden Sie als Anlage 1.
2. **Information über die Vortragsveranstaltung „Forstliche Terminologie-Arbeit 2000“ am 06.10.2000**
Die Veranstaltung war wieder gemeinsam vom Förderverein „Lexicon silvestre“, von IFRE und vom Eberswalder Kulturbund e.V. vorbereitet worden.
Grüße hatten der Tagung übermittelt: Herr Cram, Dr. Hummel, Prof. Dr. Lipoglavšek, Herr Moudrý, Herr Schrader.
Dr. Simon eröffnete die Tagung mit einer Danksagung an die Fachhochschule Eberswalde für die Bereitstellung des Tagungsraumes. Die Tagung leitete Herr Prof. Dr. Dr. Kurth.
 - 2.1. Ehrenvorträge anlässlich des 70. Geburtstages von Dr. Simon
Siegfried Anders/Jürgen Müller: 4 Jahrzehnte ökologische Forschung zur Leistungssteigerung der Forstwirtschaft (s. Anlage 2)
Wera Blanke: 2 Jahrzehnte forstterminologische Arbeit zur internationalen Verständigung im Forstwesen (s. Anlage 3)
 - 2.2. K.-H. Simon/Horst Weckwerth: Gedanken zur zukünftigen forstterminologischen Arbeit (s. Anlage 4)
Dr. Simon trug vor, nachdem er Worte des Dankes für die Laudatio und Worte des Gedenkens für die inzwischen verstorbenen Mitarbeiter des Ls-Projektes Otto Berger, Tschechien, Dr. Miervaldis Bušs, Lettland, Geoffrey Chavasse, Neuseeland, Prof. André Dinard, Frankreich, Ragnar Hjorth, Dänemark, Herbert Järvasalu, Lettland, Prof. Dr. Lothar Jülich und Dr. Rudolf Lützke, Eberswalde, Prof. Duro Rauš, Kroatien, Dr. Georg Ritter, Herbert Stillmark, Dr. Siegfried Werlich, alle Eberswalde, gesprochen hatte.
 - 2.3. Othmar Griess, Horst Kurth, Renate Prüller: Terminologiearbeit beim Internationalen Verband forstlicher Forschungsanstalten (IUFRO) am Beispiel der „Terminologie der Forsteinrichtung“ (s. Anlage 5).
Am Ende des Vortrages überreichte Fr. Prüller an Herrn Dr. Simon im Auftrag des IUFRO-Sekretariats das „Certificate of Appreciation awarded to Dr. Karl-Hermann Simon for his long-lasting efforts and engagement in forest terminology“.
 - 2.4. Ulrike Hafemann: Erarbeitung von Handlungskonzepten für Braunkohlenaschekippen (s. Anlage 6).
Zu Fragen der Terminologie-Arbeit erfolgte eine Diskussion, die beim anschließenden Empfang in den Räumen der Mensa der Fachhochschule fortgesetzt wurde.
3. **„Forstliche Terminologiearbeit 2001“**
Für die Vortragstagung „Forstliche Terminologiearbeit 2001“, die im Oktober 2001 stattfinden soll, sind Vortragsanmeldungen willkommen.

Der Vorstand des „Fördervereins“ bedankt sich bei allen Mitwirkenden für ihre geleistete Arbeit und wünscht ihnen und ihren Angehörigen Gesundheit und Schaffenskraft im neuen Jahr.

Anlagen:

Aus finanziellen Gründen können als Anlage im allgemeinen nur die Zusammenfassungen der Vorträge wiedergegeben werden. Interessenten können eine Kopie der vollständigen Vortragsmanuskripte beim Förderverein „Lexicon silvestre“ e.V. in Eberswalde oder bei den Autoren anfordern.

- 1) Protokoll der Mitgliederversammlung vom 06.10.2000
- 2) Siegfried Anders/Jürgen Müller: 4 Jahrzehnte ökologische Forschung zur Leistungssteigerung der Forstwirtschaft
- 3) Wera Blanke: LEXICON SILVESTRE oder die Quadratur des Kreises
- 4) K.-H. Simon/Horst Weckwerth: Gedanken zur zukünftigen forstterminologischen Arbeit
- 5) Othmar Griess, Horst Kurth, Renate Prüller: Terminologiearbeit beim Internationalen Verband forstlicher Forschungsanstalten (IUFRO) am Beispiel der „Terminologie der Forsteinrichtung“
- 6) Ulrike Hafemann: Erarbeitung von Handlungskonzepten für die Braunkohlenaschekippen.

Anlage 1

Förderverein "Lexicon silvestre e.V."
- Vorstand -

Protokoll
der Mitgliederversammlung vom 06.10.2000
in Eberswalde, Alfred-Möller-Str., Hörsaal 3

Tagesordnung:

1. Bestätigung des Jahresberichtes 1999 des Vorstandes
2. Bericht der Kassenprüferin
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahl des Vorstandes
5. Wahl des Kassenprüfers
6. Beschlussfassung über Annahme oder Ablehnung vorliegender Beitrittserklärungen
7. Sonstiges

Beginn: 14.05 Uhr

Anwesend: Fr. Henze, Fr. Meier, Fr. S. Müller, Fr. U. Müller, Fr. Neudecker, Dr. Simon, Herr Ullrich,
Dr. Weckwerth

Eröffnung durch Dr. Simon mit Bekanntgabe der Tagesordnung. Die Versammlung wurde ordnungsgemäß einberufen und ist lt. Satzung beschlussfähig.

Zu 1: Der Jahresbericht lag, im „Forstista Informilo Nr. 41“ veröffentlicht, allen Mitgliedern vor.
Dr. Simon erläuterte einige gegenwärtige Arbeiten. Der Jahresbericht wurde einstimmig bestätigt.

Zu 2: Verlesung des Berichtes der Kassenprüferin durch Dr. Simon.
Der Bericht wurde einstimmig bestätigt.

Zu 3: Der Vorstand wurde durch Abstimmung einstimmig entlastet.

Zu 6: Auf Beschluss der Versammlung wurde Pkt. 6 der Tagesordnung vorgezogen.
Eine Beitrittserklärung hatten abgegeben: Fr. Sabine Neudecker, Herr Waldemar Römpler
Beide Erklärungen wurden einstimmig angenommen.

Zu 4 u. 5: Es wurden für den Vorstand folgende Kandidaten aufgestellt: Fr. Reimann, Dr. Simon, Herr Weidner, Dr. Weckwerth. Als Kassenprüferin kandidierte wieder Fr. Henze. Von allen Kandidaten lagen Bereitschaftserklärungen vor.

Es wurde eine geheime Wahl mit einem gemeinsamen Wahlzettel für den Vorstand und die Kassenprüferin durchgeführt. (Wahlleiter Herr Dr. Weckwerth).

Als Ergebnis der Wahl ist folgendes festzustellen:

Fr. Reimann:	7 Stimmen
Dr. Simon:	8 Stimmen
Dr. Weckwerth:	8 Stimmen
H. Weidner:	8 Stimmen

Fr. Henze	7 Stimmen
-----------	-----------

Damit sind die Kandidaten für den Vorstand und die Kassenprüferin bestätigt.

Die Mitgliederversammlung empfahl dem Vorstand, weiter einen 5. Kandidaten für den Vorstand zu suchen und gegebenenfalls im Lauf des Jahres einen geeigneten Kandidaten in den Vorstand zu kooptieren.

Zu 7: Diskussion über eine Änderung des Wochentages der künftigen Vortragsveranstaltung.

Die Versammlung endete 14.30 Uhr.

Protokollführer: Dr. Weckwerth

Anlage 2a

Dr. Karl-Hermann Simon 70 Jahre

Siegfried ANDERS, Eberswalde

Am 30. September 2000 vollendete mit Dr. Karl-Hermann Simon ein Wissenschaftler sein 70. Lebensjahr, der mit dem Lehr- und Forschungsstandort Eberswalde seit 50 Jahren aufs engste verbunden ist. Geboren im thüringischen Erfurt und kriegsbedingt aufgewachsen in Bayern, der Niederlausitz und im anhaltinischen Schkopau, begann er 1949 das Studium an der Forstwirtschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität, zunächst in Berlin und seit 1950 in Eberswalde.

Eigenes Interesse und nicht zuletzt die herausragende Persönlichkeit von Professor Kurt Göhre brachten ihn bereits im Studium zur Forstmeteorologie, die ihn ein ganzes Leben nicht mehr losließ. Nach einer einschlägigen Diplomarbeit auf diesem Gebiet entschloss er sich, sein meteorologisches Wissen über ein einjähriges Zusatzstudium an seiner Alma mater in Berlin zu vertiefen. Damit war der Weg frei für eine wissenschaftliche Laufbahn, die von Fleiß, beispielgebender Einsatzfreude und auch Mut zu Neuem geprägt war.

Mentoren und fachliche Vorbilder jener Jahre waren die Professoren Göhre, Kortüm und Hoffmeister; in diese Zeit fällt auch der Beginn einer engen fachlichen Verbindung und kollegialen Freundschaft mit Dr. Rudolf Lützke, die für K.-H. Simon von großer Bedeutung waren und bis zu dessen Tod im Jahre 1997 andauerten.

Dem erfolgreichen Promotionsverfahren 1959 schloss sich eine wissenschaftliche Tätigkeit am Institut für Meteorologie der Forstwirtschaftlichen Fakultät in Eberswalde an. Die fachliche Arbeit erfuhr eine allmähliche Vertiefung auf forsthydrologischem Gebiet. Kennzeichnend für K.-H. Simon war dabei stets das Bemühen, mit den erarbeiteten Forschungsergebnissen, sei es ein Schätzrahmen für die Kartierung frostgefährdeter Lagen, sei es ein Standard für die Berechnung von Forstbaumschulen, auch tatsächlich in der Praxis anzukommen.

Das Ende der Eberswalder Forstlichen Hochschule erlebte er gleichsam von "außen" als Mitarbeiter des damaligen Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Schorfheide, in dem er bei Unterbrechung der wissenschaftlichen Arbeit für zwei Jahre wirkte. 1965 nahm er diese am zwischenzeitlich gegründeten Institut für Forstwissenschaften Eberswalde (IFE) wieder auf. Immer deutlicher wurde seine Hinwendung zur Forsthydrologie; zusammen mit R. Lützke legte er mit dem Bau der Unterflurlysimeteranlage in Liepe und der Großlysimeteranlage in Britz ab Mitte der 60er bis Mitte der 70er Jahre das Fundament für eine forsthydrologische Forschung, die ihresgleichen sucht. Die damals begonnenen Forschungen zum Wasserverbrauch der Baumarten und der Grundwasserneubildung unter Wald sind auch und besonders heute von steigender Aktualität. Sie wurden ab Mitte der 80er Jahre um Untersuchungen zur Fremdstoffbelastung der Wälder und Aussagen zur Sickerwasserqualität unter Wald erweitert.

Kennzeichnend für K.-H. Simon war immer, dass er sein Wissen und seine Forschungsergebnisse selbstlos in größere Gesamtzusammenhänge zu stellen versuchte, ein Bestreben, das durch seine an sich logische, aber durchaus nicht selbstverständliche Einbindung in die ökologische Forschung des IFE nachdrücklich befördert wurde.

Mit dem Ende des IFE veränderte sich sein wissenschaftliches Aufgabengebiet noch einmal von Grund auf. Er verwirklichte ein ihn bereits seit zehn Jahren zunächst in seiner Freizeit bewegendes Vorhaben, die Erarbeitung eines mehrsprachigen forstlichen Fachwörterbuchs, des "LEXIKON SILVESTRE". Dieser Aufgabe widmet er sich zusammen mit einer Schar Gleichgesinnter unermüdlich bis zum heutigen Tage mit ganzer Kraft.

Alle am Ehrenkolloquium am 6. Oktober 2000 teilnehmenden Freunde, ehemaligen Kollegen und heutigen Mitstreiter wünschen Dr. Simon weiterhin schaffensreiche und gesunde Jahre im Kreise seiner Familie, die entscheidenden Anteil daran hat, dass er so ist, wie ihn alle mögen.

Anlage 2b

Zum Baumarteneinfluß auf Verdunstung und Grundwasserneubildung in den Wäldern und Forsten des nordostdeutschen Tieflands

Jürgen MÜLLER, Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Institut für Forstökologie und Walderfassung Eberswalde

Die forsthydrologische Forschung in Eberswalde ist eng mit dem Namen von Dr. Karl-Herrmann Simon verbunden. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten standen die Untersuchungen zu den Beziehungen zwischen Wasser und Wald.

Die Ursache dafür sind die Witterungsbedingungen im nordostdeutschen Tiefland, wo das real nutzbare Wasserdargebot je Einwohner - bedingt durch nur mäßige Niederschläge im Verhältnis zur Verdunstung bei gleichzeitig relativ hoher Bevölkerungsdichte - sehr gering ist. Die angespannte Wasserhaushaltssituation des nordostdeutschen Tieflands und die unzureichenden Kenntnisse über den Wasserverbrauch wichtiger Baumarten dieser Region waren der Anlass für den Bau von Großlysimetern am Standort Britz. Die Eberswalder Lysimetererfahrungen nutzend, wurden neun Großlysimeter (100 m² Oberfläche, 5 m tief) errichtet, die 1973/74 zusammen mit ihrer Umgebung als je 0,5 ha große Versuchsbestände in praxisüblichen Verbänden bepflanzt wurden. Die Zielstellung, den Baumarteneinfluß auf den Wasserverbrauch des Waldes zu klären, konnte aufgrund der vergleichbaren Witterungs- und Bodenbedingungen in hervorragender Weise realisiert werden. Unter

dem Einfluß zunehmender anthropogener Belastung durch Fremstoffeinträge wurde die Anlage zu einem komplexen ökologischen Versuchsfeld ausgebaut, auf dem die Bestandesentwicklung von Kiefer, Buche, Lärche und Douglasie seit dem Kulturstadium im Wachstumsgang verfolgt und bezüglich ihrer Stoffkreisläufe und Wasserhaushaltsgrößen untersucht werden. Der Standort ist für weite Teile des nordostdeutschen Tieflands repräsentativ.

Die Abbildung 1 zeigt den Verlauf von Niederschlag und Sickerung in 5 m Tiefe im Zeitraum von 1978 bis 1998. Neben dem Einfluß der Niederschlagshöhe auf die Sickerung sind deutliche Sickerungsunterschiede zwischen den vier Baumarten erkennbar. Der bis 1988 deutlich beobachtbare Trend der Sickerungsabnahme beruht auf dem Anstieg von Interzeptionsverdunstung und Transpiration infolge der rapiden Zunahme der Nadel- bzw. Blattoberflächen bei gleichzeitiger Kronenverdichtung. Mit der Ausbildung eines weitgehend geschlossenen Kronendaches wird ab 1989 der Jahresniederschlag zur dominierenden Steuergröße für die zeitliche Veränderung der Grundwasserneubildung.

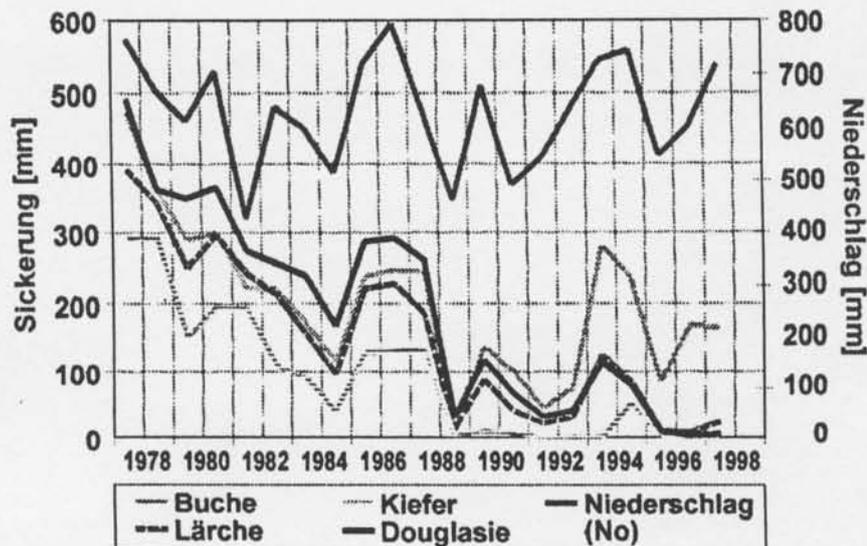


Abb. 1: Jahressummen des Freilandniederschlages und der Sickerung der Lysimeterbestände 1978 bis 1998

Für die im nordostdeutschen Tiefland derzeit und künftig wichtigen Baumarten Kiefer und Buche ergeben sich gesicherte, für die Grundwasserneubildung und den Landschaftswasserhaushalt wirksam werdende Differenzen, wobei die hydrologische Vorteilswirkung der Buche hauptsächlich aus ihrer niedrigeren Interzeptionsverdunstung resultiert. Die Ergebnisse sind im Hinblick auf den notwendigen ökologischen Umbau der Wälder des nordostdeutschen Tieflandes sowohl aus ökologischer als auch aus wasserwirtschaftlicher Sicht von Bedeutung.

Anlage 3

LEXICON SILVESTRE oder die Quadratur des Kreises

Wera BLANKE, Berlin

Zur möglichen Rolle terminologischer Arbeit in Esperanto kann man zwei Thesen aufstellen:

1. Terminologische Arbeit in der Plansprache ist nicht möglich, da deren Sprachgemeinschaft zu klein ist, zu wenig Fachleute hat und kaum über die erforderlichen Geldmittel verfügt.
2. Terminologische Arbeit in der Plansprache ist möglich, wenn es gelingt, die kaum vorhandenen Ressourcen zu entdecken, zu nutzen und zu erweitern. Das heißt, die wenigen Fachleute zu sammeln, unter kompetenter Leitung zur Gemeinschaftsarbeit zu führen, die jeweils modernste Technik zu nutzen, materielle und personelle Außenquellen zu erschließen, planmäßig zu arbeiten und einen langen Atem zu haben.

Die zweite These trifft zu für das Kollektiv, das unter Leitung von Karl-Hermann Simon seit Anfang der 80-er Jahre ehrenamtlich das "Lexivon silvestre" erarbeitet und herausgibt. Es liegt eine mehrdimensionale Begriffssammlung in 6 Einheiten vor, die je 1000 nach Häufigkeit ausgewählte und

definierte Begriffe umfasst. Einsprachige Bände für 10 Sprachen in systematischer Ordnung, durch Begriffsnummern vernetzt, ermöglichen vielseitige praktische Verwendung. Aus anfänglich 2 - 4 interessierten Forstfachleuten mit Esperanto-Kenntnissen wurden nach zwei Jahrzehnten über 100 Mitarbeiter mit etwa 20 Muttersprachen. Sie nutzen die jeweils modernen Arbeitsmittel, vom Zettelkasten über Lochband zur Datenbank und zum Internet. Sie verstanden es, lokale, nationale und internationale Unterstützung und Anerkennung zu erhalten. Die Qualität der fachlexikographischen Arbeit wuchs ständig, im Gleichklang mit den Bemühungen des Terminologischen Zentrums des Esperanto-Verbandes um ständige Annäherung an die von Eugen WÜSTER begründeten Prinzipien terminologischer Arbeit. Trotz enormer Schwierigkeiten - u.a. der Zusammenbruch eines Weltsystems mit allen Folgen - wächst das Ls ständig weiter, planmäßig, aber in zunehmendem Tempo und befindet sich an der Schwelle der überfälligen Anerkennung durch die Fachwelt.

Anlage 4

Gedanken zur zukünftigen forstterminologischen Arbeit

Karl-Hermann SIMON und Horst WECKWERTH, Eberswalde

Strategisches Ziel: Verbesserung der internationalen Verständigung der Forstleute untereinander durch

Entwicklung internationaler terminologischer Arbeit - insbesondere in den IUFRO-Arbeitsgruppen.

Davon abzuleiten: Entwicklung forstterminologischer Arbeit in den einzelnen Sprachen.

Davon abgeleitet: Entwicklung forstterminologischer Arbeit in den einzelnen Staaten.

Davon abgeleitet: Institutionalisierung von forstterminologischer Arbeit in den einzelnen Staaten/Ländern.

- Terminologische Arbeit ist übrigens auch eine Grundlage für die Normenarbeit.-

Diese langfristigen Ziele erfordern eine Sensibilisierung der Forstleute und der entsprechenden forstlichen Institutionen für Fragen der Pflege der Forstsprache.

Maximalziel im Jahr 2000: Vorschlag des Vorstandes des Eberswalder Fördervereins an den Deutschen Verband forstlicher Forschungsanstalten (DVFF) über die Bildung eines Arbeitskreises "Deutsche forstliche Fachsprache".

Ein Rückblick auf das "Lexicon-silvestre"(Ls)-Projekt, das wir eingebunden sehen in diese strategische Zielsetzung, Verbesserung der internationalen Verständigung:

Am Anfang war die Vorstellung vorhanden, dass ein Wörterbuch geschaffen werden müsste, in dem jeder Förster, gleich welcher Muttersprache, den entsprechenden Fachausdruck in jeder beliebigen anderen Sprache finden sollte. Es war klar, dass solch Ziel letztlich nur durch die Mitwirkung von Forstleuten all dieser Sprachen geschaffen werden kann. Am einfachsten wäre das zu lösen, wenn dieses Zusammenwirken auf der Basis einer einzigen Arbeitssprache zu lösen wäre. Hierfür bietet sich die Plansprache Esperanto an. Sie ist nach wenigen einfachen grammatikalischen Regeln konstruiert. Man kann mit ihr also relativ leicht umgehen. Sie hat ihre Verwendbarkeit auf praktisch allen Gebieten bewiesen. Sie ist allerdings auf fachsprachlichem Gebiet bisher noch nicht umfassend ausgearbeitet worden. Das heißt, es fehlen noch viele Fachtermini, zumal fast auf allen Gebieten täglich neue Ideen und Erfindungen gemacht werden, die es gilt, sinnvoll zu benennen.

Es war nicht unser Ziel und kann es nicht sein, eine terminologische Bearbeitung der Fachsprache in den verschiedenen Ethnosprachen vorzunehmen, das müssen internationale und nationalsprachige Gremien tun, wie zu Anfang bei den strategischen Zielen skizziert. Wir wollen nur das Vorhandene in den verschiedenen Ethnosprachen zusammenstellen.

Einige Bemerkungen zu den Prinzipien bei unserer Arbeit am "Lexicon silvestre" (Ls):

Im Laufe der Arbeit wurden eine ganze Reihe Regeln vereinbart, wie bei der Bearbeitung und Darstellung der Ergebnisse der Arbeit vorzugehen sei. Wie im allgemeinen Leben merkt man mit der Zeit, dass es zwar am bequemsten ist, diese Regeln einfach buchstabengenau zu beachten, doch das praktische Leben ist so variantenreich, dass nicht alles einfach in Schubladenfächer passt. Es ist immer wieder zu überlegen, ob nicht im einzelnen Fall übergeordnete Gesichtspunkte die Befolgung einer Regel im konkreten Fall in seinen Widersinn verkehren. Ein Beispiel: Im Ls soll der Nutzer beim Lesen einer Definition durch Hinweisnummern die Möglichkeit haben, die Bedeutung benutzter Fachtermini schnell zu finden. Manch einer vermisst bei einem ihm nicht ganz geläufigen Terminus diesen Hinweis. Es gilt für uns immer als höher zu bewertende Regel zu beachten: Was kann man einer Mehrheit von Nutzern an Hinweisen, die die Lesbarkeit des Textes ja etwas erschweren, zumuten. Also die Beachtung der Nutzerfreundlichkeit durchbricht hier die allgemeine Regel betreffs

der Hilfe durch Verweisnummern.

Dabei ist die Frage zu überlegen "Wer sind die Nutzer, deutschsprachig, anderssprachig?" und wie steht es mit Hilfe für die Übersetzer der Definitionen in andere Sprachen? Wie ist der Fall zu beurteilen, wenn der Nutzer nicht das Buch vor sich hat, sondern sich das Ls am Rechner über CD oder im Internet aufruft? Wir wollen durch die Digitalisierung der Termini einschließlich Ihres Begriffshintergrundes mit Schrittmacher sein bei der eindeutigen, schnellen Verständigung der Forstleute über Sprachbarrieren hinaus.

Je mehr man in Details dieser Lexikon-Arbeit einsteigt, desto mehr wird man von der Fülle der Probleme überrascht und damit auch von dem erforderlichen Zeitaufwand zur Lösung. Die Erreichung, oder besser gesagt die Annäherung an die Zielvorstellung erfordert Zeit, viel Zeit, die wir ja alle eigentlich nicht haben. Ungeduld ist hier nicht am Platz. Sondern man muss sich im Klaren darüber sein, dass man davon selbst nur einen Bruchteil mit beitragen kann. Der Sache aber sehr dienlich ist, wenn man Menschen findet, denen man den Staffelstab übergeben kann. Eine kontinuierliche Fortsetzung der Arbeit ist dem Grundanliegen, der besseren internationalen Verständigung, dienlich.

Wir möchten auf den Ausgangspunkt dieser Überlegungen und des ganzen Lexikon-Projektes kommen. Es begann auf einem internationalen Seminar über die Anwendung von Esperanto in Wissenschaft und Technik, das in Žilina in der Slowakei im Jahre 1981 stattfand. Gemeinsam mit einem tschechischen Forstmann wurde der Entschluss gefasst, endlich mit der Arbeit an einem Wörterbuch des Forstwesens zu beginnen, das auch das Esperanto mit enthält. Das entsprach dem Wunsch der Esperanto-sprachigen Forstleute, einer zahlenmäßig relativ kleinen Gruppe, die international organisiert sind. Da Dr. Simon derjenige war, der als Voraussetzung eine große Forstbibliothek im Rücken hatte, blieb es ihm überlassen, sich den Hut aufzusetzen. Wir hatten damals keine Vorstellung, dass das Vorhaben solche Ausmaße annehmen würde. Wir wussten nicht, dass es eine Terminologie-Wissenschaft gibt, die in den dreißiger Jahren von zwei Esperantisten, dem Österreicher Eugen Wüster und dem Letten Dresen geboren worden war. Es waren nicht zufällig Esperantisten. Ohne Esperanto wären wir wohl auch nicht zu dieser Arbeit gekommen. Die Kenntnis dieser Plansprache zwingt dazu, über die Sprache nachzudenken, auch über die eigene Sprache. Nachzudenken über etwas natürlich Gewachsenes, das man sozusagen mit der Muttermilch aufgenommen hat.

Auf der Erde hat der Mensch eine große Vielfalt entwickelt, seine Umwelt zu benennen. Diese Vielfalt, ein Schatz der Menschheit, wird leider, wie die Vielfalt der biologischen Arten, derzeit im Kampf um den schnellen Profit zerstört. Wir merken dies fast täglich am Umgang mit unserer Muttersprache. Das Eindringen von Anglizismen bereichert einerseits unsere Sprache, andererseits werden von einigen Leuten ohne reale Erfordernis deutsche Bezeichnungen ohne Bedenken verdrängt.

Von diesen Vorgängen ist unsere Fachsprache, die forstliche Fachsprache, nicht unberührt. Es sind hierbei mehrere Vorgänge in Betracht zu ziehen.

Die Umwelt des Menschen verändert sich ständig und wird vom Menschen verändert. Es verändern sich also die Widerspiegelungen im Kopf der Menschen, die Begriffe. Entsprechend der Terminologie-Wissenschaft ist bei der Gestaltung einer sinnvollen Fachsprache von Begriffen und ihrer Definition auszugehen. Die Benennungen, die Fachtermini, stehen am Ende der Überlegungen. Es erhebt sich die Frage, wann und in welcher Weise die Begriffssysteme, Definitionen und Termini diesen Änderungen folgen sollten. Eine einwandfreie Verständigung der Fachleute über alle Grenzen hinweg ist nur möglich bei Kenntnis der jeweiligen Begriffswelt. Für die Fachsprache gibt es das sinnvolle Prinzip "Ein Begriff hat nur einen Terminus und ein Fachterminus repräsentiert nur einen Begriff". - Das gilt wohlgemerkt nur für die Fachsprache. In der Alltagssprache ist die Mehrdeutigkeit vieler Wörter gerade das Salz in der Suppe einer Sprache. -

Bei konsequenter Verfolgung des genannten Prinzips folgt zwangsläufig, dass ein gewandelter Begriff, also eigentlich ein neuer Begriff, auch anders zu benennen ist. Die Entscheidung, wann ein geänderter, also neuer Begriff vorliegt, ist nur im Einzelfall zu treffen. Bei Erörterung dieser Frage zeigt sich auch wieder, dass es zweckmäßig ist, Definitionen nicht zu eng zu fassen. Der beim Ls-Projekt begangene Weg, unverbindliche Erläuterungen in Klammern zu setzen, scheint daher auch im Hinblick auf die Wandlung von Begriffen ein sinnvoller Weg zu sein.

Blickt man über den Bereich des Ls-Projektes hinaus, so erscheint es notwendig, eine breitere Öffentlichkeit für die Pflege der deutschen Forstfachsprache zu interessieren. Zumindest in Deutschland driftet zur Zeit, gestützt durch die föderalistische Verantwortlichkeit für die Forstwirtschaft, die ehemals relativ einheitliche Forstsprache immer weiter auseinander. Das macht bei sprachinteressierten Forstleuten anderer Muttersprachen, also bei Ausländern, die deutsche Sprache nicht attraktiver.

Die Globalisierung der Finanzmärkte lässt auch die Staaten näher zusammenrücken. Wenn dabei der

multikulturelle Reichtum der Menschheit nicht verlorengehen soll, erfordert das auch von jedem Einzelnen Anstrengungen in Form des dauerhaften Lernens von Sprachen. Auch in diesem Sinne will die wachsende Autorenschaft des "Lexicon silvestre"-Projektes ihren Beitrag liefern.

Anlage 5

Terminologiearbeit beim Internationalen Verband forstlicher Forschungsanstalten (IUFRO) am Beispiel der „Terminologie der Forsteinrichtung“

Renate PRÜLLER, Wien, Horst KURTH, Hasselfelde, Othmar GRIESS, Raaba

Terminologiearbeit im Internationalen Verband forstlicher Forschungsanstalten (IUFRO), *SilvaVoc* umfasst neben der eigentlichen Arbeit an Termini und Definitionen auch noch einige andere Aktivitäten, die im Beitrag vorgestellt wurden: Internationale Bibliographie der Wörterbücher und terminologischen Arbeiten, die Terminologiedatenbank *SilvaTerm*, Informationsplattform im Internet, Richtlinien für Terminologiearbeit, Präsenz bei und Veranstaltung von Workshops und internationalen Treffen.

Großes Augenmerk liegt bei allen Aktivitäten auf der engen Zusammenarbeit mit Forstexperten aus der IUFRO-Struktur. Als Vertreter der IUFRO-Arbeitsgruppe 4.04.07 *SilvaPlan* und Ko-Autor der deutschen Fassung der *Terminologie der Forsteinrichtung* berichtete Prof. Dr. Dr. Horst Kurth über die praktischen Erfahrungen, insbesondere über die Auswahl von Mitarbeitern und die Anforderungen an sie, Abgrenzung des Fachgebietes, Gliederung des Fachbereichs und den Definitionsprozess.

Eindrücke, die beim XXI IUFRO-Weltkongress in Malaysia im August 2000 in Hinblick auf Terminologiearbeit gewonnen wurden, leiteten über zu einem Ausblick in die Zukunft und die Weiterführung der *SilvaVoc*- und *SilvaTerm*- Projektarbeiten. Die Arbeit von Dr. Karl-Hermann Simon am *Lexicon silvestre*, und für die forstliche Terminologie wurde durch die Überreichung eines *Certificate of Appreciation* von der IUFRO anerkannt.

Anlage 6

Erarbeitung von Handlungskonzepten für Braunkohlenaschekippen

Ulrike HAFEMANN, Eberswalde, Mitarbeiterin im "Büro für Bodenschutz und Landschaftsplanung
Dr. Manfred Pfaff"

Durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie erhielt das o.g. "Büro" über die LMBV den Auftrag zur "Entwicklung von Handlungskonzepten zur ökologischen Sicherung und nachhaltigen Nutzung großflächiger Ablagerungen von Braunkohlenaschen auf Kippenflächen im Förderraum Calau".

Die Aschekippen liegen auf Flächen der ehemaligen Tagebaue Schlabendorf-Nord, Schlabendorf-Süd und Seese-West. Im Förderraum Calau sind ca. 400 Millionen m³ Braunkohlenaschen mit wechselnden Mächtigkeiten so verkippt worden, dass sie auf etwa 1500 ha bodenbildend sind. Zur Sicherung dieser großflächigen Ascheablagerungen sollte ein ganzheitliches Konzept für die Stabilisierung und Sanierung des Naturhaushaltes auf ökologischer Grundlage mit einer integrierten Landnutzungsstrategie verbunden werden. Die Verkipfung der Braunkohlenaschen erfolgte mit der Technologie der Pflugkippe.

Braunkohlenaschen weisen markante bodenphysikalische Eigenschaften auf. Sie sind sehr heterogen zusammengesetzt und außerordentlich feinkörnige Lockerprodukte, was sie für Winderosion sehr anfällig macht. Die Feldkapazität der Braunkohlenaschen ist gegenüber den anderen Kipp-Böden deutlich höher. Die Aschen weisen durchweg eine basische Bodenreaktion auf (zwischen pH 12 und 9) und sind mehr oder weniger salzhaltig. Die hohen pH-Werte sinken unter dem Einfluss des CO₂ der Bodenluft in relativ kurzer Zeit auf Werte ab, die das Wachstum höherer Pflanzen ermöglichen. Ein besonderes Problem stellt die auf chemische Reaktionen zurückzuführende Sekundärverfestigung der Braunkohlenaschen dar.

Zur Rekultivierung musste die Sekundärverfestigung mittels Tieflockerung oder Meißeln beseitigt werden. Nach einer Startdüngung wurden die Flächen zur Verringerung der Winderosion begrünt. Wegen der Eigenschaften des Substrates war die Rekultivierung auf landwirtschaftliche Nutzung ausgerichtet. Neben Winterraps und -getreide hat sich der Anbau mehrjähriger Leguminosen und Gräser zu Futterzwecken als besonders günstig herausgestellt (ganzjährige Bodenbedeckung). Anfallende Ernte- und Wurzelrückstände führen zur Humusakkumulation. Windschutzstreifen können die Winderosion verringern. Kulturen mit später Bodenbedeckung oder häufiger Bodenbearbeitung sind für den Anbau auf Aschekippen ungeeignet.

Eine Aschefläche von etwa 12 ha stand für eine forstwirtschaftliche Nutzung zur Verfügung, wo auf

einem kleinen Teil die Reste einer Kiefernauflistung zwischen angefliegenen Kiefern, Birken, Salweiden, Robinien fast verschwanden. Auf dem bis dato ungenutzten Teil der Fläche wurden Schwarzkiefer, Lärchen, Spitz- und Bergahorn, Stiel- und Traubeneichen, Grau- und Schwarzerle, Esche, Hainbuche, dazu Aspe, Faulbaum und Bastardindigo (*Amorpha fruticosa*) gepflanzt. Außerdem sind Eicheln eingestuft worden. Eine Birkensaat ist komplett misslungen. Der Anwuchserfolg im ersten Jahr war sehr gut, im zweiten Jahr weniger gut, aber keine Baumart war total ausgefallen. Sehr gut entwickelten sich die eingestufteten Eicheln. Das Projekt endete 1999.

Obwohl ein abschließendes Urteil erst nach mehreren Jahren feststehen kann, sollte die Aufforstung derartiger Flächen als Ergänzung zur landwirtschaftlichen Nutzung in Betracht gezogen werden. Der Boden wird für lange Zeit nicht berührt und also Winderosion ausgeschlossen.

Feliĉan Novjaron

Happy New Year

恭賀新禧

Bonne Nouvelle Année

よい新年をお迎え下さい。

Felice Nouvo Anno

كل عام وأنتم بخير

Een Voorspoedig Nieuwjaar

שנה טובה

Ein Gutes Neues Jahr

GODT NYTT AAR

سال نو مبارک

Onnelista Uutta Voutta

শুভ নববর্ষ

Próspero Año Nuevo

С НОВЫМ ГОДОМ

Szczęśliwego Nowego Roku

Ευτυχισμένος ο Καινούργιος Χρόνος

இந்தியா

FELIZ NOVO ANO

새해 복 많이 받으세요.

ŠTASTNÝ NOVÝ ROK.